

GRUNDPRINZIPIEN CHRISTLICHEN VERHALTENS

Einleitung

- Der 1. Korintherbrief ist sehr interessant für die Gemeinde und natürlich für jeden Einzelnen. Wir bekommen einen Einblick in den Gemeindealltag einer Gemeinde aus dem 1. Jahrhundert und zwar „backstage“: hinter der Bühne, hinter den Kulissen.
- Manche glorifizieren die urchristlichen Gemeinden, das NT nicht. Der 1. Korintherbrief wäre nicht geschrieben worden, wenn es keine Probleme gegeben hätte. Die Menschen damals waren nicht besser oder schlechter wie heute: Streit, Eifersucht, Stolz, sexuelle Perversion.
- Andererseits: Reich an Geistesgaben. Bedenke: Der Besitz von Geistesgaben ist kein Kennzeichen geistlicher Reife, denn Paulus bezeichnet die Korinther als unmündige Christen (1Kor 3,1-3). Dabei müssen wir jedoch beachten, dass es sich um eine junge Gemeinde handelt:
 - ⇒ 50 n.Chr. kam Paulus nach Korinth und in den folgenden 18 Monaten, als er dort war, entstand die Gemeinde. Abfassung des Briefes: ca. 54 n.Chr. – also war die Gemeinde gerade mal etwa 3-4 Jahre alt.
 - ⇒ Viele Korinther waren Nichtjuden, d.h. lebten vorher völlig anders: „korinthiazesthai“ (leben wie die Korinther) – ein Synonym für ein zügelloses Leben. Jemand schrieb: „Korinth ist ein Paradies für Seefahrer, ein Himmel für Säufer und eine Hölle für tugendhafte Frauen.“ Vgl. 1Kor 6,9-11: Aufzählung – auch ihr gehörtet früher dazu!
- Darum hatten die Korinther viele Fragen über das Verhalten als Christen in einer nichtchristlichen Gesellschaft. Im zweiten Teil des Briefes (Kap 7-15) beantwortet er Fragen der Korinther (vgl. Übergänge in 7,1.25; 8,1; 12,1; 16,1; 16,12). Aufgrund dieser konkreten Fragen lernen wir allgemeingültige Prinzipien kennen, die auch für uns relevant sind.
- **Haben wir noch Fragen?** Wer fragt, interessiert sich für etwas. Neubekehrte haben normalerweise viele Fragen. Bedenklich: Alte Glaubenshasen häufig nicht. Entweder wissen sie schon alles, oder sie haben kein Interesse, sind gleichgültig. Es gibt nichts Interessanteres, als über biblische Aussagen nachzudenken, Fragen zu stellen, Antworten zu suchen.
- Eine Hauptfrage der Korinther war, ob sie als Christen Fleisch, das vorher den Göttern geweiht wurde, noch essen dürfen (1Kor 8-10). Und damit verbunden: ob sie als Christen noch an Veranstaltungen im Götzentempel teilnehmen konnten.
- Bedenke: Dort fanden Familienfeiern statt wie Opas Geburtstag oder die Hochzeitsfeier der Schwester. Im Nebenraum war aber auch ein Bordell. Sollten sie als Christen die Teilnahme ablehnen wegen der Lokalität oder war die Verwandtschaft wichtiger?
- Betrifft uns das heute? Beispiele: Kannst du als Christ Musik hören, in der Satan verherrlicht wird, kannst du zum Heavy-Metall-Festival nach Wacken gehen? Kann ich mir als Christ ständig Filme reinziehen, in denen Ehebruch normal ist und Gewalt und Boshaftigkeit als Problemlösung verherrlicht wird?
- Die Entscheidungen sind nicht einfach und oft situationsabhängig. Paulus nennt deshalb **zwei Grundprinzipien**, wenn es um Fragen des Verhaltens als Christ geht: **1Kor 10,31-33**.

1Kor 10,31-33

- | | |
|---|--|
| <p>31 Was immer ihr tut, ob ihr
– verhaltet euch so,</p> <p>32 und dass ihr für niemand
weder für Juden</p> <p>33 Nach diesem Grundsatz
Bei allem, was ich tue,
Ich bin nicht
sondern habe
denn ich möchte,</p> | <p>esst oder trinkt oder was es auch sei
dass Gott dadurch geehrt (o. verherrlicht) wird.</p> <p>ein Glaubenshindernis seid,
noch für Nichtjuden, noch für die Gemeinde Gottes.</p> <p>handle auch ich:
nehme ich Rücksicht auf alle.
auf meinen eigenen Vorteil aus,
die vielen anderen Menschen im Blick;
dass sie gerettet werden.</p> |
|---|--|

Beim ersten Prinzip (10,31) geht es um die **Verherrlichung Gottes**, beim zweiten darum, kein Glaubenshindernis für andere zu sein oder positiv ausgedrückt: um die **Aufbauung oder Glaubensförderung des Nächsten** (10,32), das auch das Handlungsprinzip von Paulus persönlich war (10,33). Die Korinther sollen sich deshalb Paulus zum Vorbild nehmen (11,1).

Beide Prinzipien sind Handlungsanweisungen, die auf alle Lebenssituationen anwendbar sind (vgl. 10,31: oder was es auch sei; 10,33: bei allem, was ich tue). Was das für die Korinther praktisch bedeutete und natürlich auch für uns – dazu einige Beispiele aus dem Brief:

1. Das Prinzip der Verherrlichung Gottes

- Bei allem, was ich als Einzelner oder die Gemeinde als Ganzes (10,31: was ihr als Gemeinde) tue, lautet die erste Frage: Dient es zur Verherrlichung Gottes? Wird dadurch Jesus geehrt?
- „Immer soll es unser Ziel und Anliegen sein, dass die Größe und Herrlichkeit Gottes an uns sichtbar wird.“ (Adolf Schlatter) – Das ist nicht nur ein Prinzip, sondern eine Grundausrichtung meines Lebens, ja sogar der Sinn menschlichen Lebens:

Was ist das höchste Ziel des Menschen? „Das höchste Ziel des Menschen ist, Gott zu verherrlichen und sich für immer an ihm zu erfreuen“ (Westminster Katechismus von 1647)

- Was bedeutet es für eine Gemeinde, wenn sie nach diesem Prinzip leben?

1.1 Gott verherrlichen als Gemeinde

- Vgl. Anrede: Gemeinde Gottes (1,1). „*Der Genitiv bezeichnet den Urheber oder Besitzer: die Gemeinde wurde durch Gott ins Leben gerufen (...) und deshalb gehört sie Gott (...).*“¹ Die Gemeinde in Korinth war kein Werk des Apostels Paulus, obwohl er sie gegründet hatte sondern Gottes Werk und Eigentum. Diese Tatsache hat weitreichende Konsequenzen:
 - ⇒ Als Eigentümer bestimmt Gott, wer zur Gemeinde gehört: Die Korinther sind „berufene Heilige“ (1,2); zur Gemeinschaft mit Christus berufen (1,9). Gott selbst legt den Maßstab fest, nach dem er Menschen beruft (1,26-31). Nicht wir bestimmen, wer zur Gemeinde gehört, sondern Jesus. Er beruft Menschen – auch in eine bestimmte Gemeinde!
 - ⇒ Die Gemeinde ist in erster Linie für Gott da und nicht für sich selbst. Gott ist es, der das Programm bestimmt. Bei allen Plänen ist die entscheidende Frage: Sind es seine Ziele, seine Pläne? Wird er verherrlicht? Die wichtigste Frage: Was ist dein Wille, Herr?
 - ⇒ Die Leiter werden von Gott für ihren berufen und begabt. Sie sind aber nur Mitarbeiter, Gott ist der Bauherr der Gemeinde (3,5-17). Sie sind Haushalter, die Gott als dem Eigentümer alles Anvertrauten Rechenschaft ablegen müssen (4,1-5). Bedenklich: Wenn die Gemeinde von einer Person dominiert wird oder nach einer Person benannt ist.

¹Eckhard Schnabel, *Der erste Brief des Paulus an die Korinther. Historisch Theologische Auslegung Neues Testament* (Wuppertal/Gießen: R. Brockhaus/Brunnen, 2006), 60.

⇒ Persönlicher Eindruck: Akzentverschiebung vom Werk Gottes zum Unternehmen. Der Pastor ist nicht mehr in erster Linie Verkündiger. In Erweckungszeiten lag der Schwerpunkt auf der Verkündigung: z.B. C.H. Spurgeon, A.W. Tozer, Martin Lloyd-Jones, Ludwig Hofacker, Theo Sorg, Walter Lüthi. Deren Predigten gibt es heute noch und sie sind lesenswert!

Was wir heute brauchen, ist vollmächtige Verkündigung und Verkündiger: Der Glaube kommt aus der Predigt, der Verkündigung (Röm 10,17)!

- Warum gehst du in den Gottesdienst? Den größten Segen empfangen wir, wenn wir hingehen, um Jesus zu begegnen. Wenn es nicht zuerst um uns geht, sondern um ihn. Wenn wir unseren Blick auf ihn richten – weg von unseren Problemen, von dem, was uns beschwert.

1.2 Gott verherrlichen als Einzelner

- Trotz allem geistlichen Reichtum (1,7) gab es viele Mißstände in Korinth. Wie reagiert Paulus? Er veröffentlicht keinen moralischen Verhaltenskodex für jede Lebenssituation oder sagt einfach „Basta“, so ist es, sondern beantwortet ihnen ausführlich ihre Fragen nach dem Grundprinzip der Verherrlichung Gottes. Beispiele:

1.2.1 Gott verherrlichen mit dem Körper

- Die Korinther waren beeinflusst von der Weisheit und dem Auftreten der zeitgenössischen Philosophen (vgl. 1,17-25; 2,1-5; 4,18-20). Diese lehrten die Trennung von Körper und Geist. Was ich mit meinem Leib mache, ist nicht wichtig, entscheidend ist mein Geist, mein Denken. Aus dem 1. Korintherbrief lässt sich vermuten, dass es zwei Gruppen in Korinth gab, die diesen Grundgedanken in der Praxis unterschiedlich auslebten:
 - ⇒ Die *Gleichgültigen* verkehrten mit Prostituierten (6,15-20). Das war in Korinth normal, denn der Götzentempel war zugleich ein öffentliches Bordell und die Prostituierten verstanden ihren Einsatz als Dienst für die Götter.
 - ⇒ Die *Asketiker* zogen den gegenteiligen durch Verzicht. Sie verzichteten sogar auf den Geschlechtsverkehr in der Ehe, um dadurch geistlicher zu werden (vgl. 7,1,6).
- Paulus macht beiden Lagern deutlich: Eine Trennung von Körper und Geist ist nicht möglich:
 - ⇒ Als Heilige gehört auch ihr Körper zu Gottes Wohnung (6,19)
 - ⇒ Der Kaufpreis, den Christus für ihr Leben bezahlt hat, gilt auch für ihren Körper (6,20b)
- Darum fordert Paulus die Korinther auf, mit ihrem Leib so umzugehen, dass dadurch Gott verherrlicht wird. Deshalb ist der im Irrtum, der meint, er sei geistlicher, wenn er auf den Geschlechtsverkehr in der Ehe verzichtet (vgl. 7,1-6), denn die Sexualität ist ein Geschenk Gottes, das zur Ehe gehört. Wer dieses Geschenk ablehnt, wächst nicht im Glauben, sondern setzt sich unnötigen satanischen Versuchungen aus (7,5).
- Wir müssen uns die Korinther im Gottesdienst vorstellen: Da saß ein Mann, der gestern abend im Bordell war. Daneben einer, der aus Glaubensgründen den Geschlechtsverkehr mit seiner Frau ablehnte. Und dazwischen saßen deren Frauen, die vielleicht anderer Meinung waren, aber nichts zu sagen hatten. Und vielleicht stand der eine auf und redete prophetisch. Kein Wunder, dass es da Streit gab und im Gottesdienst die Ordnung fehlte.
- Du sagst: Das ist nicht unser Problem. Wir sind anständige Leute. In Bezug auf Sexualität ist die Philosophie ähnlich: Ich kann mit meinem Körper machen, was ich will. Keine Tabus. In Bezug auf den Körper ist sie gegensätzlich: Überbetonung des Äußeren, Schönheit, Kleidung, Figur usw. Frage: Wie sollen sich Christen kleiden? Welche Bedeutung hat die Sexualität?
- Auch hier gilt der Verhaltensmaßstab: Gehe ich mit meinem Körper so um, dass Gott geehrt wird? Beispiele: Trunkenheit, Rauchen, Esskultur, Arbeit, Sport.

1.2.2 Gott verherrlichen in verschiedenen Lebensumständen

- Eine Frage, die damals die Korinther beschäftigte: Müssen Christen ihre Lebensumstände ändern, nachdem sie zum Glauben gekommen sind? Sie waren ja noch nicht lange gläubig.
- Diese Frage war in Korinth in folgenden Lebensbereichen von Bedeutung:
 - ⇒ Muss ich jetzt heiraten oder kann ich ledig bleiben? (7,8-9.25-40)
 - ⇒ Muss ich mich jetzt von meinem nichtchristlichem Ehepartner scheiden lassen? (7,10-16)
 - ⇒ Muss ich jetzt Jude werde und mich beschneiden lassen oder nicht? (7,18-19)
 - ⇒ Muss ich weiterhin Sklave bleiben oder nicht? (7,21-22)
- Paulus betont hier als Grundsatz, die Lebensverhältnisse zu akzeptieren, „*die der Herr euch zugewiesen hat und in denen ihr wart, als Gott euch zum Glauben rief*“ (7,17 nach NGÜ).
- Gott kann also in allen bestehenden Lebensumständen verherrlicht werden (7,20.24):
 - ⇒ Ein Lediger nicht erst heiraten, um als „vollwertiger“ Christ zu gelten, aber er muss auch nicht sein Leben lang ledig bleiben, wenn er heiraten will (7,8-9).
 - ⇒ Ein Ehepartner kann auch dann zur Ehre Gottes leben, wenn der andere Partner nicht gläubig ist. Er muss sich deshalb nicht von ihm scheiden lassen (7,12).
 - ⇒ Ein Nichtjude muss nicht durch Beschneidung zum Juden werden, wenn er zum Glauben kommt. Nicht die Beschneidung ist entscheidend, sondern der Gehorsam gegenüber Gottes Wort (7,18-19).
- Gott kann aber auch Lebensumstände verändern und dann ist wieder die Frage nach der Verherrlichung Gottes in der aktuellen Situation neu zu stellen.
- Daher ist es wichtig, das Grundprinzip, das hinter den Antworten von Paulus auf die konkreten Fragen im 1. Korintherbrief steckt, zu erkennen und in der jeweiligen Gesellschaft und Kultur richtig anzuwenden. Der Heilige Geist schenkt dazu Weisheit und Kraft (vgl. 2,6-16).
- Frage: In welchen Lebensumständen steckst du? Bist du unzufrieden mit deiner Situation? Denkst du, dass du ein Christ zweiter Klasse bist? Bedenke: Jesus kennt deine Lage und ist bei dir. Du kannst in der Situation, in der du heute bist, Gott verherrlichen!

Du musst nicht erst anders werden oder warten, bis sich etwas verändert: Wenn ich erst mal meinen Ehepartner gefunden habe ..., wenn ich erst Geld verdiene ..., wenn ich wieder gesund bin ... usw. Die Verherrlichung Gottes drückt sich unterschiedlich aus, aber sie ist möglich!

2. Das Prinzip der Erbauung

- Die Motivation, Gott in allen Lebensumständen und Lebensbereichen zu verherrlichen, ist von der Intensität meiner Beziehung zu Gott, d.h. meiner Liebe zu ihm abhängig. Gott lieben ist jedoch untrennbar verbunden mit der Liebe zum Nächsten.
- Deshalb folgt in 10,31 dem Grundprinzip der Verherrlichung Gottes die Frage nach dem richtigen Verhalten gegenüber anderen (10,32; vgl. 8,9). Paulus bezieht das Grundprinzip der Erbauung auf drei Personenkreise: Juden, Griechen, Gemeinde Gottes.
- Bei diesem Grundsatz geht es Paulus darum, „*alles zu vermeiden, was das Evangelium bei einem anderen Menschen in Verruf bringen und diesem den Weg zu Christus versperren könnte* (vgl. Röm 14,13).“²
- Das Grundprinzip der Erbauung erklärt er den Korinthern an verschiedenen Stellen des Briefes. Hier einige Beispiele:

²Walter Klaiber, a.a.O., 168.

2.1 Spaltungen vermeiden

- Paulus ermahnt die Korinther zur Einheit, denn Spaltungen in verschiedene Lager und Personenkult zerstören die Gemeinde Gottes (1,10-13). Das Problem der Korinther bestand nicht darin, dass sie in geistlichen Fragen unterschiedlicher Meinung waren, sondern in ihrer Haltung der Rivalität und Überheblichkeit (3,3-4; 8,1-2).
- Wer nach Erbauung der Gemeinde strebt, sucht die Einheit trotz unterschiedlichen Prägungen und Überzeugungen. Wer dagegen durch sein Verhalten zur Spaltung der Gemeinde beiträgt, sollte sich bewusst machen, dass er Gottes Eigentum zerstört!

2.2 Aus Freiheit verzichten lernen

- In Korinth gab es freiheitsliebende Menschen, die nicht danach fragten, wie sich der Gebrauch ihrer christlichen Freiheit auf andere Geschwister in der Gemeinde auswirkte:
 - ⇒ Sie aßen Götzenopferfleisch (8,7) und gingen in den Götzentempel (8,10) und betrachteten dies als hohe geistliche Erkenntnis (8,1.7), die andere eben nicht hatten.
 - ⇒ Maßstab ihres Handelns war: „Alles ist erlaubt“ (6,12; 10,23). Damit brachten sie andere Gläubige in ernsthafte Gewissenskonflikte, sodass ihr Glaube nicht aufbaut, sondern angefochten wurde (8,8-13).
- Paulus wendet auch hier das Grundprinzip der Erbauung an, indem er die Freiheit zum Verzicht betont, wenn die eigene Erkenntnis andere Gläubige zur Sünde verführt. Wer keine Rücksicht auf andere nimmt, versündigt sich nicht nur gegenüber den Glaubensgeschwistern, sondern sogar gegenüber Christus (8,11-13).
- Paulus erklärt den Korinthern an seinem eigenen Vorbild, welche Bedeutung diese Freiheit zum Verzicht hat (9,1-18). Es geht nicht darum, es jedem recht zu machen, sondern darum, zu überlegen: Was dient zur geistlichen Auferbauung des anderen? Wie kann ich durch mein Verhalten die Verbreitung des Evangeliums fördern oder bremsen?
- Wer andere für Christus gewinnen will, muss bereit sein, zu verzichten!

2.3 Geistesgaben richtig gebrauchen

- Die Korinther waren von Gott beschenkt mit vielen verschiedenen Geistesgaben (1,7), von denen sie bei ihren Zusammenkünften reichlich Gebrauch machten (Kap 12-14). Manche Gaben wurden jedoch überbewertet wurden und die Ordnung bei der Ausübung ging verloren (Kap 14). Paulus betont auch hier das Grundprinzip, dass alle Gaben zur Erbauung der Gemeinde dienen sollen: „*Lasst es alles geschehen zur Erbauung!*“ (14,26b LUT).
- Jeder Gläubige, der einen Beitrag im Gottesdienst leistet (14,26), muss deshalb dieses Ziel der gegenseitigen Auferbauung vor Augen haben.

Schluss

Letztlich entsprechen beide Grundprinzipien dem Doppelgebot der Liebe: der Liebe zu Gott und der Liebe zum Nächsten (vgl. 16,14: Lasst euch in allem, was ihr tut, von der Liebe bestimmen).

Wenn wir bei allen Fragen des richtigen Verhaltens den Maßstab dieses Doppelgebots anlegen, dann sind wir in der Lage, auch auf schwierige Fragen eine Antwort zu finden. Dann werden wir selbst und der Nächste und die Gemeinde gesegnet und gefördert.

Gleichzeitig wird deutlich, dass es unmöglich ist, als Christ nach dem Willen Gottes zu leben, wenn wir nicht durchdrungen sind von seinem Wort und seinem Geist. Wir dürfen das Fragen nicht verlernen und das Suchen nach dem richtigen Weg und das immer mit der Bibel in der Hand und in Gemeinschaft mit anderen Christen.